

abo+ SCHULE MURI

Das Abenteuer ihres Lebens – diese Freiamter Schüler segeln eine Woche lang über den Bodensee

40 Schülerinnen und Schüler der Oberstufe Muri absolvieren ein Klassenlager der besonderen Art: Auf sieben Segelschiffen verbringen sie eine Schulwoche auf dem Bodensee. Die AZ durfte sie einen Tag lang begleiten.

Pascal Bruhin

24.06.2021, 19.25 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Unter der Aufsicht von Skipper und Klassenlehrer Herbi Wigger steuert Anisa, 14, das Schiff aus dem Hafen hinaus.

Pascal Bruhin

Es ist Mittwochmorgen, 8.30 Uhr. Ich stehe am Hafen von Romanshorn. Noch ist es ruhig am Bodensee. Nur ein paar vereinzelte Möwen halten vor mir am Steg Ausschau nach Beute. Draussen auf dem See sind erst wenige Schiffe und Boote zu sehen. Da gleitet langsam eine 36 Fuss lange Segeljacht in den Hafen ein und auf mich zu. Die Crew winkt. Doch es sind nicht etwa wettergegerbte Seeleute, sondern vor allem Jugendliche: An

Bord befinden sich fünf Murianer Schüler und Herbert «Herbi» Wigger. Er ist der Skipper, der Chef an Bord. Und er ist der Klassenlehrer einer der beiden Schulklassen, die das Abenteuer Bodensee wagen.

Langsam gleitend setzt das Schiff rückwärts an den Steg an. Am Steuer steht nicht etwa der Skipper, sondern Schülerin Anisa. Gekonnt parkiert sie die Jacht am Steg. Nun gilt es, das Schmutzwasser loszuwerden. «Es gibt Grauwasser und Schwarzwasser», erklärt Skipper Herbi Wigger. «Grauwasser ist das Wasser, das für den Abwasch benutzt wurde, Schwarzwasser jenes für das grosse Geschäft», sagt er schmunzelnd. «Das war unser Abendessen», faxt einer der Jungs, während die Fäkalien das Boot durch den Schlauch verlassen.



Gekonnt sitzt jeder Handgriff bei der Befüllung mit Frischwasser.

Pascal Bruhin

Wie alte Seebären – dabei sind sie erst drei Tage an Bord

Ich bin verblüfft, wie die Schüler unter Wiggers Aufsicht gekonnt zu den Schläuchen greifen, als hätten sie ihr Leben lang nichts anderes gemacht.

Dabei ist es gerade einmal der dritte Tag, an dem sie sich auf dem Schiff befinden. Am Montag sind sie mit dem Car nach Romanshorn gereist, wo sie eingeschifft haben.

Die Yachten wurden am deutschen Ufer gechartert und von den sieben Skippern nach Romanshorn gefahren. Lange war nicht klar, ob das seit fast einem Jahr geplante Klassenlager aufgrund der Coronamassnahmen überhaupt durchgeführt werden könnte.

«Wer jetzt noch muss, der kann», sagt Wigger zu den Schülern. «Letzte Chance für einen normalen WC-Gang an Land.» Dankend nehmen die Schüler das Angebot an. Dann geht es los. Ebenso gekonnt, wie sie das Schiff angelegt hat, steuert Anisa es aus dem Hafen hinaus.

Das Ufer entfernt sich. «Der Wind steht gut heute», konstatiert Skip Wigger. «Motor aus!», befiehlt er und gibt das Kommando zum Segel hissen. Beherzt greifen die Schüler zu den Schoten. Erst das Hauptsegel – eins, zwei, drei – dann die Genua, das Vorsegel.

Freudiges Wiedersehen mitten auf dem Bodensee

Langsam gleitet das Boot nun voran. Zeit für den ersten Logbucheintrag. Diese Aufgabe übernimmt Oliver, der heute für die Routenplanung zuständig ist. «Wir haben jedem Schüler jeden Tag ein anderes Ämtli zugeteilt», erläutert Skipper Wigger. Mindestens viermal täglich muss ein Logbucheintrag erfolgen.



Oliver ist heute für die Logbucheinträge verantwortlich, die mindestens viermal täglich festgehalten werden müssen.

Pascal Bruhin

Zeit für eine Schlossführung. Viel Platz gibt es nicht auf dem Schiff. Drei Kabinen verstecken sich unter Deck. Die drei Mädchen schlafen in der grössten Suite am Bug, die beiden Jungs in der zweiten, der Skip in der

dritten. Auch gekocht wird unter Deck. Die kleine Bordküche inklusive Backofen wird mit Gas betrieben. Gegessen wird am Tisch daneben. Doch noch ist es nicht so weit.



Denn es gilt, ein Manöver abzuhalten. Die Fähre aus Friedrichshafen droht, unserem Segelboot den Weg abzuschneiden. «Berufsschiffe haben immer Vortritt», erklärt Wigger den Schülern. «Klarmachen zum Wenden!», ruft deshalb Schülerin Anisa ihrer Crew zu. Dann gibt sie das Kommando zum Wenden: «Ree!»

Gerade nochmal gut gegangen. Die Fähre zieht vorüber und nach einem erneuten «Ree!» nimmt unsere Jacht wieder Fahrt auf in Richtung Kreuzlingen.



«Sind das unsere Kameraden?», fragen sich die Schüler auf dem Boot.

Pascal Bruhin

«Wo sind die anderen?», fragen die Schüler und greifen zum Mobiltelefon, um den Freunden zu schreiben. In der Ferne sichten sie weitere Segelschiffe. Sind es die Klassenkameraden? Tatsächlich sind da vier Boote im sogenannten «Päckli» zu sehen. Es sind vier der sechs weiteren Boote der Murianer.



Anisa steuert unser Schiff gekonnt daneben. Gross ist die Freude der Schülerinnen und Schüler, sich mitten auf dem See getroffen zu haben. Frischfröhlich wird zwischen den einzelnen Booten hin und her gewechselt, geschwätzt und geneckt.

Gekonnt steuert Lorena das Schiff in den Hafen

Es ist bald Mittag. Jede der Mannschaften bereitet ihre eigene Mahlzeit zu. Röschi und Salat steht auf meinem Schiff auf der Speisekarte. Geessen wird dann unter Deck oder draussen – je nach Lust und Laune.

Röschti und Salat stehen heute auf der Speisekarte.

Pascal Bruhin

Zeit für einen Sprung ins Wasser bleibt wenig. Dennoch wagen ein paar Schüler den «Gump» ins kühle Nass. Bei über 30 Grad ist das eine erfrischende Abkühlung. Und schliesslich sind sie ja auf dem See. «Wir müssen los!», rufen die Skipper ihren Schützlingen zu.

Ein paar Jungs wagen am Mittag den Sprung in den kühlen Bodensee.

Pascal Bruhin

Da sich der Wind in der Mittagszeit verzogen hat, werden aber zunächst die Segel eingeholt. Dann löst sich das «Päckli», ein Schiff nach dem anderen dreht ab. Weiter geht unter Motor.

Ich durfte unterdessen das Schiff wechseln. Auf meinem übernimmt jetzt Lorena das Steuer. «Du bist ein Naturtalent», sagt ihr Skipper Urs Meier. Geschickt passiert sie die enge Einfahrt in den Hafen Kreuzlingen.

«Du bist ein Naturtalent», sagt Skipper Urs Meier zu Lorena.

Pascal Bruhin

Schon bald haben wir es geschafft. Nach und nach gesellen sich die weiteren Schiffe zu uns. Hier, im Hafen Kreuzlingen, werden die Schüler ihre Nacht verbringen. Wind ist angesagt. Die Schiffe werden entsprechend gut gesichert.

Doch die Fahrt auf dem See ist noch nicht alles, was das Tagesprogramm zu bieten hat. Für die Schülerinnen und Schüler geht es nun weiter mit einer Stadtbesichtigung. Das nahe gelegene Konstanz steht auf dem Plan. Ich verabschiede mich hier – mein Sonnenbrand und auch ein leichter Sonnenstich zeigen mir, dass die Schülerinnen und Schüler besser auf ihre Seefahrt vorbereitet gewesen sind als ich.

Mondscheinfahrt als letztes grosses Highlight auf den Schiffen

Währenddessen können sich die Skipper auf den Schiffen erholen. Denn sie haben ebenfalls noch viel vor. Urs Meier schliesst sein Schiff an den Landstrom an. «Für meinen Kaffee morgen früh», sagt er schmunzelnd. Früh wird es tatsächlich werden. In dieser Nacht ist eine Mondscheinfahrt geplant. Um 2 Uhr morgens ist Tagwache. Ein Highlight für die jungen Murianer Segelcrews.

Am Abend geht es dann wieder zurück nach Romanshorn, wo sie ihre letzte Nacht auf dem Boot verbringen werden. Am Ende der Woche werden sie wiederum von einem Car abgeholt und nach Hause ins wellenfreie Muri gebracht.

Mehr zum Thema:

[Muri \(AG\)](#)

[Bodensee](#)

[Boote](#)

[Muri](#)

[Romanshorn](#)

[Schiffe](#)

[Schule](#)

[Urs Meier](#)



SINS

Die letzte grosse Prüfung, bevor der Ernst des Lebens beginnt

Pascal Bruhin · 21.06.2021

WOHLEN

Vom Eifern, Reifen und Feiern: Die Kanti ehrte ihre Maturanden für einmal im Freien

Verena Schmidtke · 21.06.2021

Copyright © Aargauer Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Aargauer Zeitung ist nicht gestattet.